

Allgemeiner Anzeiger

für das Amt Kierspe

Verbreitungsbezirk: Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Königsahl, Oberbrügge, Bollwerk, Vollme und Grünenbaum.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr., Halver i. Westf. Hauptgeschäftsstelle: Halver. Fernsprecher Nr. 42.

Nr. 185

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Abonnements- und Inseraten-Annahme:
Kierspe: Fritz Schaefer, Kierspe-Bahnhof; Paul
Bungenberg, Hückinghausen; Lehrer Dittmar

Mittwoch, den 19. September

— Bezugspreis 7 Mark frei liegend.
Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe in Spaltenbreite von 34 mm
100 000 M., Anzeigen für Behörden Finanzanzeigen und
auswärtige Anzeigen 150 000 M., Restame 1 mm Höhe in
Spaltenbreite von 90 mm 500 000 M., Offerten-Belegung
und Auktions 150 000 M., Zusendung 3 000 M.

1923

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der bayerische Ministerpräsident v. Knilling forderte in einer Rede in Tübingen dazu auf, in der kommenden kritischen Zeit die Reichseinheit mit allen Kräften zu verteidigen.
- * Aus Paris wird berichtet, daß die deutschen Reparations-Vorschläge auf jeden Fall der Reparationskommission zur Prüfung vorgelegt werden müßten.
- * Das spanische Parlament wurde aufgelöst. Es soll eine Diktatur von 16 Generalen eingerichtet werden.
- * In Krumme hat ein italienisches Militärregiment die Geschäfte der zurückgetretenen Regierung übernommen.

Spannungen.

Es kriselt in Deutschland; töricht wäre es, die Augen dagegen zu verschließen. Vielleicht ist noch „kriseln“ zu wenig gesagt, vielleicht nähern wir uns mit Riesenschritten einer so schweren innerpolitischen Krise, wie sie seit Bestehen des Deutschen Reiches noch nicht dagewesen ist. Der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat vor einigen Tagen von einer außenpolitischen Krise allerschwerster Art gesprochen — nur ihre Folge ist es, daß die Spannungen innerhalb Deutschlands selbst immer stärker und gefährlicher werden. Mehr und mehr rückt in jener außenpolitischen Krise die Entscheidung heran, und der Tag, die Stunde, die jene bringen wird, kann auch der Entscheidungstag, die Entscheidungsschunde sein, in der jene innerpolitischen Spannungen zu einem vielleicht verhängnisvollen Ausbruch gelangen.

Töricht, wie gesagt, wäre es, die Augen davor zu verschließen, und der erste, der über diese Dinge gesprochen hat, ist der bayerische Ministerpräsident v. Knilling, der am Sonntag auf der Tübingen-Tagesversammlung des Bayerischen Bauernvereins das Hauptreferat hielt. Er berührte eine dieser Spannungen, indem er auf das Verhältnis Bayerns zum Reich hinwies, das gegenüber dem neuen Kabinett Stresemann anders geworden ist als gegenüber dem alten Kabinett Cuno. Diesem habe man Vertrauen entgegengebracht; doch gegenüber dem neuen nehme man eine abwartende Stellung ein. Bekanntlich ist in dem Kabinett Stresemann Justizminister der Sozialdemokrat Nadbrück, der schon als Justizminister im Kabinett Wirth schwere Konflikte mit Bayern gehabt hat. Daher ist die Äußerung Knillings gegenüber Stresemann erklärlich, daß „die Befestigung des Kabinetts Bayern jeden Tag vor neue Konflikte bringen könne“, Andeutungen, die sich gegen eine Verstärkung des in Bayern mißliebigen „Berliner“ Einflusses richten.

Den Kern jener Spannungen berührt aber Knilling in seinen Ausführungen über die Reichspolitik, die jetzt die Lösung des Reparationskonfliktes betrifft. Der Reichsfinanzminister wolle zwar an der deutschen Souveränität über das Ruhrgebiet festhalten, ebenso an dem Ziel der Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebietes, um für innerwirtschaftliche Aufgaben die Arme frei zu bekommen. Knilling zweifelt aber an dem Erfolg. Einerseits glaubt er, daß die Aussichten für die Erreichung dieser Ziele ungünstig seien, wenigstens, solange ein Poincaré an der Spitze der französischen Politik stehe. Denn Poincaré wird nicht zum mindesten aus innerpolitischen französischen Rücksichten zu seiner schroffen Stellungnahme Deutschland gegenüber veranlaßt, wenn er zu dieser Stellungnahme überhaupt noch eine Veranlassung braucht. Knilling befürchtet nun, daß die Reichsregierung der Kapitulationsforderung Frankreichs nicht den notwendigen Widerstand entgegenzusetzen werde, weil sich auf sie ein großer Einfluß von links her geltend machen und sie immer weiter abdrängen werde. Als Grenze des Entgegenkommens Frankreich gegenüber habe Bayern die nationale Ehre und Würde Deutschlands sowie die Notwendigkeiten der deutschen Wirtschaft geltend gemacht; aber Knilling stellt die Frage, was denn geschehen soll, wenn eine Lösung des Ruhrkonfliktes erfolgen würde, die man in Bayern als unannehmbar bezeichnen müsse.

Und nun geht Knilling auf jene oben ange deutete Panik- und Krisenstimmung ein, die Deutschland erfüllt, auf jene Meldungen über eine Diktatur von rechts oder von links, denen gegenüber man die Augen offenhalten und alles vorbereiten müsse. Mit deutlicher Mahnung weist er bayerische Trennungsgedanken vom Reich zurück. Mehr noch, — gerade jenen Kreisen, die Deutschlands nationale Ehre und Würde retten wollen, erhebt die Aufgabe, zusammenzustehen, weil sie durch die leicht schon bald eintretende Ereignisse mobil gemacht werden können. Für diese Ereignisse verlangt er für sich Vertrauen von jenen Verbänden. „Wenn die Entwicklung wirklich dahin treiben sollte, daß die jetzige Reichsregierung durch eine radikale Linksdiktatur in Berlin oder durch eine Rätediktatur abgelöst wird, dann würde nicht nur Bayern, sondern viele andere Staaten die unabwiesbare Pflicht haben, den Reichsgedanken hoch zu halten, dann würde sich Bayern nicht vom Reich trennen, sondern es müßte mit den andern dafür eintreten, daß der deutsche Boden nicht zum Tummelplatz des Marxismus und des Bolschewismus werde.“ Und mit ebenso deutlicher Warnung wendet sich der bayerische Ministerpräsident gegen das Anwachsen des Kommunismus, der in Mitteldeutschland und Sachsen das eigentliche Sprengpulver für das Deutsche Reiches Einigkeit ist. Bayern hat vor drei Jahren die Segnungen dieses Bolschewismus genossen und ist daher entschlossen, sich gegen eine Wiederholung zu wehren. Und wie Bayern — damit hat Knilling recht — denken auch viele andere Teile des Reiches, namentlich des östlichen Preußens.

Vielleicht bringen uns die nächsten Wochen nicht bloß außenpolitische Entscheidungen, sondern auch innerpolitische Kämpfe, ausgelöst von jenen. Aber gerade angeht dieser gefährlichen Spannungen muß das Schlusswort Knillings auch weit über Bayerns Grenzen hinaus ge-

hört werden, in welchem er sagte: „Als staatsverhaltende Kraft muß Bayern sich um die Reichsregierung scharen zum Schutze der Ordnung. Als treue Söhne Bayerns, als echte Deutsche sollen uns kommende Ereignisse wach und auf dem Posten finden!“

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die sächsische Regierung zu Gehlers Erlaß.

Der Kampf zwischen dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeitner und dem Reichswehrminister Dr. Gehler geht weiter. Der gegen die Verbindung der Reichswehr mit illegalen Organisationen gerichtete Erlaß des Reichswehrministers genügt den sächsischen Sozialdemokraten nicht. Sie erklären ihn für unbefriedigend. Die Sächsische Staatszeitung schreibt: „Dieser Befehl ist keine Gewähr, daß die tatsächlich bestehende Verbindung der Reichswehr mit illegalen Organisationen gelöst würde. Eine Säuberung der Reichswehr ist nötig, eine Umstellung des Systems, das zu schweren Gefahren für den Bestand der Republik geführt hat, Gefahren, die auch gegenwärtig durchaus nicht beseitigt sind.“

Schuldschein bleibt deutsch gesinnt.

Nachdem die Bevölkerung des schlesischen Ländchens seit bereits 3 1/2 Jahren keine rechtmäßige Vertretung in Gemeinden und im Parlament besaß, vielmehr die Geschäfte der Kommunalverwaltungen von tschechischen Regierungskommissaren geführt wurden, fanden jetzt im gesamten Bezirk des schlesischen Ländchens Gemeindevahlen statt. Diese Wahlen ergaben nach den bisher vorliegenden Ergebnissen eine überwiegende Mehrheit für die deutschen Parteien. Diese Mehrheit wurde erreicht, obwohl die Wahlen unter den stärksten Beeinflussungsversuchen der tschechischen Kommissare standen.

General von Epp verabschiedet.

General von Epp, Kommandeur der Reichswehrbrigade in München, zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Grafenwörth in der Oberpfalz, erhielt die Nachricht von seiner Entlassung. In München wird in unrichtigten Kreisen angenommen, daß dies auf Betreiben des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeitner geschehen sei, wofür jedoch eine amtliche Bestätigung fehlt. Die Verabschiedung des Generals von Epp ruft in Bayern größtes Aufsehen hervor.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Bei der Erhebung der Abgaben für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, die bisher unter Zugrundelegung einer monatlich neu festgesetzten Feuerungsabgabe berechnet wurden, soll zur Anwendung einer wöchentlichen Schlüsselzahl übergegangen werden.

München. Auf einer Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Volkspartei aus dem rechtsrheinischen Bayern und der Pfalz wurde eine Entschließung gefaßt, in der die anwesenden Vertreter aus dem besetzten Gebiet übereinstimmend erklärten, daß die Bevölkerung trotz aller Opfer und Leiden gewillt sei, den passiven Widerstand fortzusetzen.

Warschau. Der General Haller, dem der Staatschef Pilsudski seinerzeit aus politischen Gründen den Abschied erteilt hatte, ist von der nunmehr nationalistischen Regierung rehabilitiert worden. Ihm soll der neu zu schaffende Posten eines „Generalinspektors der polnischen Armee“ übertragen werden.

Sofia. Die bulgarische Regierung hat erfahren, daß eine starke südslawische Truppenabteilung an der bulgarisch-serbischen Grenze zusammengezogen wird, um, wie von südslawischer Seite erklärt wird, den Übertritt von Komitatschibanden zu verhindern.

Sofia. Als eine Abteilung polizeilicher Kommunisten, die auf einem Platz eine Versammlung abhalten wollten, zum Auseinandergehen aufgefordert, fielen von seiten der Kommunisten Schüsse, durch die der Führer der Polizeiabteilung getötet wurde. Die Polizei zerstreute die Menge.

Die neuen Beamtenbezüge.

Wöchentliche Gehaltszahlung?
Bei den Besprechungen im Reichsfinanzministerium über die Anpassung der Beamtenbezüge an den veränderten Geldwert vom 16. September ab wurde die Mehrgeldzahl 2000 vereinbart. Die hiernach für das dritte Viertel des Monats September sich ergebende Zahlung soll am 19. September erfolgen.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat dieser Erhöhung der Feuerungszuschläge bereits zugestimmt. — Der Reichsfinanzminister ließ den Vertretern der Beamten erklären, daß er wöchentliche Gehaltszahlung einführen wolle. Es würde dadurch eine Vereinfachung in dem sehr komplizierten Rechnungswesen eintreten, wenn von jetzt ab die Summen für die Arbeiter und Beamten gleichmäßig angefordert und ausbezahlt werden könnten. Die Beamten- und Arbeitervertreter lehnten diesen Vorschlag jedoch einstimmig ab.

Poincarés Rückendeckung.

Zwei Reden über die Garantiefrage.

Die beiden Reden, die Poincaré am letzten Sonntag abends bei Denkmalsentweihungen gehalten hat, gingen leider nicht auf die von Dr. Stresemann angeschnittenen Fragen ein, und sind infolgedessen auch nicht geeignet, die „Unterhaltungen“ über die Reparationsfrage zu fördern, ohne sie indes zu unterbinden. Der französische Ministerpräsident hat sich diesmal vielmehr in der Voraussicht, daß es wohl bald zu Verhandlungen kommen muß, erst einmal seinen eigenen Alliierten gegenüber eine gewisse Rückendeckung zu verschaffen gesucht, indem er vor allem die Frage der Sicherung Frankreichs behandelte und dabei den von England befürworteten Plan eines Rheinlandpactes ablehnte. Aus seinen Reden, die vor allem wohl an die Adresse des Herrn Baldwin gerichtet waren, sei

folgendes hervorgehoben:

Unsere Rechte sind in Verträgen niedergelegt, die unsere Alliierten unterzeichnet haben. Es würde keine Sicherheit mehr in den Beziehungen der Völker geben, wenn abgeschlossene Verträge verlegt würden. Weder einer neutralen Kommission noch internationalen Sachverständigen, noch einer internationalen Fideikommission, auch nicht einmal dem Völkerbund, dessen Aufgaben groß sind, hat der Vertrag von Versailles die Aufgabe zuerteilt, die Höhe der deutschen Schulden festzusetzen, oder die Bedingungen zu bestimmen, unter denen sie bezahlt werden soll, sondern einer besonderen Kommission, die Reparationskommission heißt, und deren Befugnisse Deutschland ausdrücklich anerkannt hat. Wenn man daran denkt, sie beiseite zu schieben, so geschieht dies, weil man glaubt, daß sie neuen Konzeptionen wenig geneigt ist. Aber diese neuen Konzeptionen würden den übernommenen Verpflichtungen zuwiderlaufen, und das ist Anlaß genug, daß wir uns dazu nicht hergeben.

Wir haben Pfänder in der Hand, die wir behalten werden, bis wir Befriedigung erzielt haben.

Wir müssen den Betrag unserer Reparationen fordern und auch über die Aufrechterhaltung unserer Sicherheit wachen. In beiden Fragen werden wir den Sperling in der Hand nicht um der Taube auf dem Dache willen aufgeben. Deutschland hat tatsächlich seit mehreren Monaten die Tätigkeit der interalliierten Kontrollkommission lahmgelegt. Deutschland, das heute in Ruhe Kanonen, Flugzeuge und Munition, sei es bei sich oder in anderen Ländern, herstellen kann, Deutschland, das in einigen Jahren bewaffnet und zur Rebelle bereit wieder vor uns erscheinen kann, Deutschland, das den Versuch macht, in der Welt unsere tapferen und treuen schwarzen Truppen zu diskreditieren, weil es nicht will, daß wir eine Nation von 100 Millionen Menschen sind und weil es sich schmeichelt, uns rasch durch die Zahl zu beherrschen — dieses Deutschland gibt uns heute Zusicherungen in Worten, die es für verlockend hält, und in Versprechungen, von denen es Wunder erwartet. Gewisse Publizisten und Politiker haben einen Gedanken aufgegriffen in der Hoffnung, daß wir ihn annehmen. Warum, so fragen sie, könnten die rheinischen Uferstaaten sich nicht vereinigen, um sich für eine bestimmte Zeitperiode den status quo zu garantieren?

Danken wir sofort im voraus, aber lassen wir nicht zu, daß die Freunde Frankreichs sich auf gefährliche Wege verirren. Mit der Schaffung des Völkerbundes hat der Friedensvertrag von Versailles den Grundsatz aufgestellt, daß alle Nationen, die daran teilnehmen, sich gegenseitig verpflichten, ihre Gebiete zu respektieren.

An dem Tage, an dem Deutschland endlich die Verpflichtungen, die es unterschrieben hat, erfüllt haben wird, steht es ihm frei, seine Zulassung zum Völkerbund zu verlangen, und wenn es sein Mitglied ist, werden Frankreich und Deutschland sich gegenseitig durch die Zugehörigkeit gegen einen Angriff sichern. Ein Sonderpakt für die Rheingrenze würde dem Text des Vertrages nichts hinzufügen.

Er würde sogar die große Ungelegenheit schaffen, den allgemeinen Pakt zu schwächen, denn wenn er sich nicht auf die Grenzen der Tschechoslowakei und Polens bezieht, würde man Deutschland im Osten oder im Süden mehr Freiheit lassen als im Westen. Garantiepakete, die nicht auf technischen Abkommen analog den früheren beruhen, würden uns im Augenblick der Gefahr allein oder fast allein lassen. Es ist wohl bekannt, daß sämtliche Regierungen, die in Frankreich seit 1919 aufeinander gefolgt sind, erklärt haben, daß die Befestigungsfristen für das linke Rheinufer nicht zu laufen begonnen hätten, da Deutschland keine von den Vertragsbestimmungen ausgeführt hat. Man trachtet nichtsdestoweniger danach, sie abzuschließen. Wenn das gelänge, wären wir gezwungen, vor Ablauf der vertragmäßigen Fristen unsere Soldaten aus dem Glacis zurückzuführen, wo sie Wache halten, um den Weltfrieden zu verteidigen, und der deutsche Militarismus wäre imstande, in aller Ruhe neue Prestige- und Eroberungskriege vorzubereiten. Das ist ein Ziel, zu dem wir uns nicht hergeben werden.

Zum Schluß versicherte Poincaré, daß Frankreich die durch den Friedensvertrag ihm gewährten Sicherheiten festhalten werde. Da sie nicht ewig seien und da diejenigen, die Frankreich 1919 versprochen wurden, ihm nicht gegeben worden wären, werde es zu gegebener Zeit gern mit seinen Alliierten sich bemühen, für die Zukunft andere ausfindig zu machen. Aber weder in dieser noch in der Reparationsfrage werde es sich mit dem bloßen Schein begnügen.

Das Ende der Verkehrsperre.

Freier Verkehr mit dem besetzten Gebiet.
Die Sperre, die von den französischen und belgischen Okkupationsmächten über das besetzte Gebiet verhängt worden war, ist in der Nacht zu Sonntag zu Ende gegangen.

Die erste dieser Sperren wurde am 2. Juli verhängt auf Grund der Bombenexplosion auf der Duisburger Rheinbrücke. Diese Sperre wurde am 26. Juli nach vierzehntägiger Dauer wieder aufgehoben. Auf Grund des Handgranatenattentats auf die französischen Jäger in Düsseldorf am 4. August wurde sie dann erneut, und zwar zunächst für acht Tage, verhängt. Sie wurde dann bis zum 31. August und schließlich bis zum 15. September trotz aller Proteste verlängert.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet, daß ein Zustrom von vielen Tausenden aus dem besetzten Gebiet nach Frankfurt hinein stattfindet, und daß andererseits ein großer Teil der Frankfurter Bevölkerung zur Grenze gepilgert war, um sich die Aufhebung der Sperre mit anzusehen.

Überführung Krupps aus dem Gefängnis.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ist Dr. Krupp von Böhlen und Halbach mit den übrigen verurteilten Direktoren der Kruppwerke sowie dem Betriebsratsmitglied Müller aus den Gefängnisräumen in die Wohnung des Gefängnisdirektors Dr. Schmitt gebracht worden. Den dortigen Überführten ist der Aufenthaltswort in jenen Räumen auferlegt worden.

Neue Gewalttaten.

Auf den zuletzt militarisierten Eifel-Strecken im Bezirk Trier zwischen Gerolstein und St. Vith werden bei den Eisenbahnfahrten jetzt auch Geiseln mitgenommen.

Ebenso werden Zugführer der Reichsbahn festgenommen und gezwungen, die Züge auf den Lokomotiven zu begleiten. — Durch die Besetzung einiger Bechen ist das Gaswerk Gelsenkirchen nicht mehr in der Lage, die Beleuchtung der Straßen und Plätze aufrechtzuerhalten. Wie die Direktion des Gaswerkes antwortet, wird die Stadt Gelsenkirchen ohne Gas sein. — Auf der Beche „Consolidation“ haben die Franzosen 100 Milliarden beschlagnahmt.

Die Diktatur der 16 Generale.

Der neue Kurs in Spanien.

Der General Primo de Rivera hat erklärt, die Regierung habe jetzt ein aus fünf Generalen bestehendes Direktorium inne. Demnächst werde die Regierung an eine große militärische Organisation übergehen, in der jede Waffengattung und jede Gegend durch einen General vertreten sein soll. Dieses neue Direktorium werde dann aus 16 Generalen bestehen und die Regierungsgewalt ausüben, bis ein Ministerium gebildet werden könne. Jetzt ist General Primo de Rivera der einzige verantwortliche Minister. Alle Unterstaatssekretäre sind abgeschafft, bis auf die Unterstaatssekretäre im Außenamt, im Kriegs- und Marineministerium. Der älteste Beamte führt die laufenden Geschäfte. Eine Veröffentlichung des neuen Regierungschefs kündigt

Auflösung des Parlamentes

an, Abschaffung der Parlamentarität, Verringerung der Beamtenschaft, Neueinteilung des Landes zwecks Dezentralisation und Verbot der Besprechung der Marokkoangelegenheit. Das Land ist ruhig. Der König hat das Dekret betreffend die Auflösung des Parlamentes unterzeichnet. Primo de Rivera will eine Organisation patriotischer Bürger schaffen, die mit dem Kaiser zusammen eine große Ähnlichkeit hat. Dazu soll jede Provinz etwa 50.000 Leute stellen. Primo de Rivera erklärte ferner, er werde den früheren Minister des Inneren Alba verhaften lassen. Falls dieser die Grenze überschritten habe, werde er ihn „hören“.

Lokales und Provinzielles.

Kierspe, 19. September 1923.

□ Neue Anzeigenpreise der Großstadtspresse. Das Berliner Tageblatt berechnet jetzt die Schmalzeile (¼ unserer Textspalte) mit zwölf Millionen Mark. Erst vor wenigen Tagen sprang der Anzeigenpreis von einer Million auf drei je Zeile. Und nun von drei auf zwölf Millionen. Ein Zeichen dafür, wie die Herstellungskosten jedes Blattes über Nacht steigen.

□ Auf dem Wege zum Einmilliardenschein. Dem Fünftausendmillionenschein, der in diesen Tagen ausgegeben wird, dürfte schon in kurzer Zeit die Einmilliardennote folgen. Die bezüglichen Erwägungen sollen bereits ziemlich weit fortgeschritten sein.

* Schalksmühle, 17. Sept. Die nächste Mütterberatungsstunde in Schalksmühle ist am Dienstag, den 18. September, nachmittags 3½ Uhr, im Zeichenaal der Hohenzollernschule.

= Halver, 15. Sept. Der nächste Gerichtstag in Halver wird am Mittwoch, den 26. September, morgens 8½ Uhr beginnend, im Sitzungssaal des Amtshauses abgehalten. — Für die dort zur Erledigung kommenden Sachen wie Grundbucheintragen, Löschungen, Erbschaftsregulierungen usw. scheint es geboten, beim Länderscheider Amtsgericht frühzeitig die Mitnahme der erforderlichen Akten zu beantragen.

= Halver, 18. Sept. Der M.-G.-B. „Liedertafel“ hier selbst wählte in der am Samstag stattgefundenen Versammlung den früheren Dirigenten Lehrer W. Lange, aus Lüdenscheid zum Chorleiter.

× Halver, 18. Sept. Die nächste Mütterberatungsstunde in Halver findet wegen der Impfung am Freitag den 21. Sept. von 8—9 Uhr in der Dfischeule statt.

× Brügge, 18. Sept. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Freitag, den 21. September vormittags 9¼ Uhr statt.

Evelling, 17. Sept. In der Nacht zum Sonntag ist in dem Schuhwarengeschäft Wilhelm Orth hier selbst eingebrochen worden. Die Diebe haben die Kasse hochgedrückt, dann eine Fensterscheibe zerschmettert und sind in den Laden eingestiegen. Sie entwendeten

Die launische Sennorita

Roman von Otfried von Hanstein.

30)

Nachdruck verboten

Ein etwas bitteres Lächeln huschte über Gerhards Gesicht. „Sie brauchen nicht empfindlich zu sein — Sie wissen, ich schätze Sie — noch mehr, ich habe Sie lieb gewonnen — wie einen Freund. Ich ehre Ihren Charakter und wenn etwas diese Achtung vermehren könnte, dann ist es Ihr offenes Wort. Es erleichtert mir vieles, denn — ich sagte bereits, ich hätte meine Einwilligung nicht gegeben, — nicht weil Sie ein Deutscher sind. Nicht weil Sie arm sind — sondern ganz einfach, weil Sie beide einander kaum kennen. Aber noch eins. Ich bitte um Ihr Wort. Wüßten Sie, daß meine Tochter Sie liebte?“

„Gewiß nicht.“

„Aber Sie hatten einige Zusammenkünfte —“

„Sie wissen, Sennor, daß ich mich meist zurückziehe. Bisweilen allerdings kam Sennorita Juanita und forderte mich zu einem Spaziergang auf.“

Don Alvarez war wieder nervös.

„Abends — am See und selbstamerweise, wenn ich nicht da war.“

„Ich muß Ihren Ton zurückweisen, aber — es war an manchen Abenden.“

„Und dann?“

„Don Alvarez, es ist nie etwas geschehen, dessen ich mich zu schämen hätte. Ihr Fräulein Tochter war oft launisch. Bisweilen schien es, als empfände sie etwas Freundschaft für mich — dann wieder war sie kalt und spöttisch. Wenn ich offen sein soll — ich hatte niemals den Glauben an etwas anderes, als daß sie mit mir spielte, als daß es ihr Freude machte, mich durch ihre Schönheit und ihre Freundlichkeit selbst verliebt zu machen, um mich dann um so mehr zu verlegen. Ich kam mir vor wie die Maus, mit der die Katze spielt. Sennor Alvarez, ich habe ihr Unrecht getan, bitteres Unrecht und —“

„Trotzdem bemerke ich selbst, daß Sie gestern morgens vor Ihrer Abreise zu Ihren Fenstern emporstiegen —“

„Don Alvarez — auch gekränkter Ehrgeiz schmerzt, und sie hatte mir nicht einmal ein Wort des Abschiedes gegönnt. Wirklich — nie war ich weniger vorbereitet — auf ein

29 Paar Schuhe im Werte von ca. 10 Milliarden Mark. Von den Tälern hat man bis jetzt noch keine Spur. Münster, 17. Sept. Auch ein Zeichen der Zeit. Die Verarmung unseres Volkes zeigt sich auch in dem Rückgang des Wirtschaftsbetriebes, der in allen Städten festzustellen ist. So hat auch in Münster eine Anzahl von Gastlokalen ihre Porten geschlossen, unter denen sich Namen von altem, gutem Klang befinden. Nachdem die Dormunder, das Dormunder Rindl, die Künstler-Kasse, das Kaiser-Cafe, der Gasthof Tillmann, die Löwenchenke, Cafe Wagner an der Bahnhofstraße, Gasthof Bischof (Hammer Straße), frühzeitig schon der bekannte Zentralhof, das Weinhaus Roeder (die frühere Alte Börse) auf dem Prinzipalmarkt, bereits vor Jahr und Tag ihren Betrieb aufgegeben, ist nun auch das altberühmte Hotel Deutscher Kaiser an der Tiedelstraße, gefolgt, das von einer großen Textilfirma bezogen wird. Das ebenso bekannte Hotel Monopol gibt den Restaurationsbetrieb auf und auch das alte Hotel Renne ist verkauft und wird einen anderen Betrieb erhalten. So verschwindet die alte Zeit mit manchen Erinnerungen dahin und wir werden uns immer mehr bewußt, daß die neue nicht schöner wird.

Verbands-Ziegenzucht-Ausstellung in Halver.

= Halver, 18. September 23.

Am 15. und 16. d. Mts. fand hier die 38. Provinzial-, 1. Kreisverbands-, 2. Lokal-Ziegenausstellung im Ziegenzucht-Hauptverein Halver statt. Auf dem Ausstellungsplatze im Hohenzollernpark herrschte trotz des strömenden Regens bewegtes Leben. Gegen 2 Uhr erschienen die geladenen Gäste, von denen Herr Landrat Thomees mit Worten der Begrüßung, der Befriedigung und Anerkennung die Ausstellung eröffnete. Er hob besonders die Rührigkeit des jungen Halverschen Vereins hervor, der Dank der Tüchtigkeit seines Vorsitzenden Richard Höngen-Kamscheid, als leistungsfähigster Zuchtverein der Provinz Westfalen dasteht. Worte hohen Lobes zollte er dem Vorkämpfer Otto Haase-Edelfkirchen, den er als die Seele der Ziegenzucht bezeichnete. Er überreichte ihm für seine unermüdete Treue und seine Verdienste im Interesse des Allgemeinwohls ein Diplom. Der Vorsitzende Höngen bewillkommnete in seiner Erwiderung die Vertreter der Behörden und Vereine und sprach ihnen für das feste Wohlwollen und die dargebrachte Unterstützung den Dank aus. Gleichfalls dankte er den zahlreichen Ausstellern und Spendern von Ehrenpreisen. Unter den geladenen Gästen sah man die Herren Regierungsrat Dr. Kuhl, Amtmann Thomas, Amtsbaumeister Beuder, Gemeindevorsteher Jernholz, Kreisaußschuß-Obersekretär Brüggemann, Amtmann Hildebrandt-Kierspe, Tierzuchtinspektor Topp u. a. Es begann sodann die Vorführung der 92 ausgestellten Tiere, die von den Preisrichtern Herrn Direktor Wellershaus und Battenfeld aus Brügge bewertet wurden. Es war ausnahmslos gutes und sogar hochwertiges Material vorhanden. Von den Herdbuchführern, bezw. den Ziegen die neu eingetragen wurden erhielten folgende Punkte: Winter, Halver 82 Punkte, Diezel, Glörfeld 78 Pkt., Gehrz, Buschhausen 77 P., Grüterich, Halver 76 P., Baumgart, Dahlhausen 76 P., Hevendeck, Anschlag 76 P., Goseberg, Schalksmühle 75 P., Blettner, Deddinghausen 75 P., Hagenburg, Dönsberg 75 P., Schuster, Kierspe-Bhf. 75 P., Witke, Ehringhausen 74 P., Koch, Kierspe 74 P., Grell, Schmalenbach 73 P., Theimann, Halver 73 P., Clever, Grünenbaum 73 P., Bedder, Halver 72 P., Herbit, Berge 72 P., Slescher, Burg 72 P., Höngen, Kamscheid 71 P., Widenhagen, Schalksmühle 71 P., Görke, Deddinghausen 71 P., Eider, Solberg 71 P., Geseberg, Schulten-Hedfeld 71 P., Blettner, Deddinghausen 71 P., Höngen, Kamscheid 71 P., Fingerhut, Stenkenberg 70 P., Weiher, N.-Bahlefeld 70 P., Höngen, Kreuzweg 70 P.

Die Jungböcke erhielten folgende Punktzahl: Kramer, Rothhausen 74 P., Baumgart, Dahlhausen 74 P., Weber, Ehringhausen 73 P., Schäfer, Kierspe

72 P., Schuster, Kierspe-Bhf. 70 P., Höngen, Kamscheid 69 P., Schuster, Kierspe-Bhf. 68 P., derselbe 65 P., Höngen, Langenscheid 65 P., Kleinjung, N.-Buschhausen 64 P., Bremicker-Alte 61 P., Litheroth, Schmidtsiepen 57 P.

Die Junglämmer wurden bewertet:

Bludau, Hürtal 70 P., Widenhagen, Schalksmühle 68 P., Winkler, Berge 66 P., Guilhaus, Halver 65 P., Winter, Halver 65 P., Geseberg, Schulten-Hedfeld 65 P., Canter, Dönsberg 65 P., Daum, Ehringhausen 64 P., Budi, Schlade 62 P., Berlin, Schlechtenbach 60 P., Winkler, Berge 60 P., Winkler, Dahlhausen 60 P., Lausberg, Halver 60 P., Schreiber, Carthausen 60 P., Henkel, Brate 60 P., Herbit, Berge 59 P., Budde, Kreuzweg 59 P., Werner, Edelfkirchen 58 P., Kolsbe, Kierspe 58 P., Clever, Grünenbaum 58 P., Canter, Dönsberg 58 P., Eider, Schalksmühle 58 P., Romberg, Rothhausen 58 P., Lausberg, Halver 57 P., Wennig, Halver 57 P., Häusner, Ehringhausen 56 P., Werthmann, Althe 55 P., Görke, Ehringhausen 55 P., Kolsbe, Kierspe 55 P., Bedder, Halver 55 P., Gehrz, Buschhausen 55 P.

Die Altböcke wurden bewertet: Haase, Edelfkirchen 73 P., derselbe 72 P., Schuster, Kierspe 72 P., Frede, Wegerhof 70 P., Barabas, Engstfeld 69 P.

Die Klasse der Familienzucht erhielt folgende Bemerkung: Höngen, Kamscheid 20 Punkte, Schuster, Kierspe 19 P., Höngen, Kreuzweg 18 P., Herbit, Berge 17 P., Geseberg, Sch.-Hedfeld 17 P., Widenhagen, Schalksmühle 16 P., Gehrz, Buschhausen 15 P., Eider, Schalksmühle 15 P., Görke, Deddinghausen 15 P., Winter, Halver 14 P., Guilhaus, Halver 14 P. und Goseberg, Schalksmühle 14 P. — Abends 6 Uhr hielt Tierzuchtinspektor Topp-Münster im Vereinslokal Gasbender einen Vortrag über Zuchtziel und Maßnahmen zur Hebung der Ziegenzucht. Anschließend erfolgte eine Würdigung und Kritik der Ausstellung von Seiten der Herren Zuchtinspektor Topp und Direktor Wellershaus. Es wurde erneut betont, daß die Ausstellung durchweg mit nur einwandfreiem Zuchtmateriale beschriftet worden war. — Am Sonntag fand im Vereinslokal die Mosterei- und Gartenprodukten-Ausstellung statt. In der ersten Klasse wurden an Punkten erzielt: Höngen, Kamscheid 64 Punkte, Geseberg, Sch.-Hedfeld 56 P., Eider, Solberg 35 P., Schreiber, Carthausen 14 P. und Gehrz, Buschhausen 7 P. Die Ergebnisse der 2. Klasse für Gartenprodukte waren folgende: Eider, Solberg 264 P., Höngen, Kamscheid 168 P., Gehrz, Buschhausen 72 P., Clever, Grünenbaum 63 P., Schreiber, Carthausen 60 P., Geseberg, Sch.-Hedfeld 54 P., Weiher, N.-Bahlefeld 42 P., Haase, Edelfkirchen 40 P., Funke, Wilhelmshöh 36 P., Diezel, Glörfeld 30 P., Grell, Schmalenbach 24 P., Werner, Edelfkirchen 18 P., Hesse, Meinerzhagen 18 P. und Kämper, Buschhausen 14 P. Abends 5 Uhr wurde die Verteilung der Preise vorgenommen. An Medaillen erhielten: Die große Staatsmedaille für das beste Herdbuchführer Aussteller Winter in Halver, die silberne Medaille vom Reichsverbande deutscher Ziegenzuchtvereine Diezel in Glörfeld, die bronzenen Medaille vom Reichsverbande deutscher Ziegenzuchtvereine Gehrz in Buschhausen. Für die beste Familienzucht wurde die goldene Medaille vom Oberpräsidenten Höngen in Kamscheid zugeteilt. Der beste Jungbock des Ausstellers Kramer in Rothhausen erhielt die silberne, das beste Lamm des Ausstellers Bludau in Hürtal die bronzenen Medaille. Außerdem kamen 73 Ehrenpreise, die von allen Seiten gestiftet worden waren, zur Verteilung. Den Spendern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Eine Versteigerung der nicht gezogenen Gewinne bei der Verlosung beschloß die Ausstellung.

Nah und Fern.

O Ordnung muß sein. Eine Berliner Firma erhielt kürzlich eine Kautions von 350 Mark aus der Zeit vor dem Kriege zurück. Der Brief kostete 175.000 Mark Porto. Damit nicht genug. Die Behörde verlangte eine Empfangsbescheinigung, deren Rücksendung weitere 175.000 Mark kostete. Dazu kommen Formulare und Briefumschläge, die auch nicht billig sind. Aber was nützt das dem unfürsorglichen Herrn

„Mit mattem Druck“ nur erwiderte Gerhard — der Fagendero ging. Er war vernünftiger, als er gekommen — jetzt aber — das Schwerkst!

Er setzte sich nieder und dachte nach — nun mußte er mit Juanita reden!

Im Hofe wurde es laut. Don Alvarez trat ans Fenster und sah eine Gruppe von Reitern heransprengen. Es war nachtdunkel draußen und es sah phantastisch aus, wie die Knechte zu beiden Seiten mit lodernen Fackeln die Herren begleiteten. Don Alvarez lächelte bitter.

Wie eilig es der Alkalde hatte, daß er noch diesen Abend heraustrat! Freilich, er gehörte ja auch zu den „Deutsch-fressern“ und zu den Kneiptumpanen des Toten.

„Buenos noches, Don Alvarez.“

Laut polternd stieg er vom Pferde. Soweit ging seine Freundschaft nicht, daß er Rücksicht nahm auf den Toten oder gar auf die Schwester.

„Wo ist der Mörder? In sicherem Gewahrsam?“

„Hier ist kein Mord geschehen, Don Emilio, sondern ein unglücklicher Zufall.“

„Ein Mord ist es. Don Esteban hat mir dieses deutsche Subjekt ja geschildert.“

Don Alvarez fuhr auf.

„Nicht diesen Ton, Don Emilio. Wenn Sie auch Alkalde sind — der Deutsche ist mein Gastfreund und ich fordere eine gerechte Untersuchung.“

„Sie beleidigen mich!“

„Durchaus nicht.“

„Wo ist der Kerl?“

„Don Gerardo ist in seinem Hause.“

„Soll ihn herbei!“

Zwei der Gerichtsdiener wollten gehen, aber Don Alvarez trat dazwischen.

Auf meinem Grund und Boden bin ich Herr. Don Gerardo wird freiwillig kommen, sobald es soweit ist. Ich bürge für ihn.“

Der Alkalde sah ihn feindlich an.

„Sie bürgen, gut. Ich will Ihnen nicht wünschen, Don Alvarez, daß ich gezwungen bin, diese Bürgschaft in Anspruch zu nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wenst, im Gegenteil, die Gewerkschaften der Eisenbahner erklären in Gegenwart von Vertretern der Eisenbahndirektion, daß sie am passiven Widerstand festhalten werden, bis durch Verhandlungen die Freiheit und der Bestand des Reiches gesichert ist.

Schwacher Erfolg der Poincaré-Rede.

Paris, 17. September. Der Erfolg der gestrigen Rede Poincarés in Frankreich ist, wie trotz der üblichen rückhaltlosen Zustimmung der großen bürgerlichen Blätter nicht verkannt werden darf, doch wohl etwas zweifelhafter, wie er sich nach den bisherigen Sonntagsreden des französischen Ministerpräsidenten zu zeigen pflegte. Es wird von verschiedenen Seiten bestätigt, daß durch die Presse bereits zu sehr auf die Aussichten der schwebenden direkten Verhandlungen mit Deutschland hingewiesen worden war, als daß man die scharfen Verneinungen in der gestrigen Rede ohne weiteres gutheißen könnte.

Eine Rede des französischen Kriegsministers.

Paris, 17. September. In Poperinghe sprach gestern der französische Kriegsminister aus Anlaß der Verleihung des französischen Kriegskreuzes an die belgische Gemeinde Poperinghe. Er sagte zum Schluß seiner Rede, Deutschland könne zahlen, wenn es wolle. Was ihm aber fehle, sei der gute Wille dazu. Durch die Besetzung des Ruhrgebietes habe Frankreich Deutschland gegenüber die Tatsache zum Ausdruck gebracht, daß es Sieger sei und daß es entschlossen sei, Befriedigung zu verlangen. Frankreich habe in Deutschland Pfänder mit Beschlagnahme belegt, die es, wie die französischen und die belgische Regierung wiederholt erklärt hätten, nur dann freigeben werde, wenn es bezahlt sei. Frankreich könne sich nicht mit einer halben Genugtuung, mit einem halben Sieg begnügen. Es müsse diesmal ganz zu seinem Recht gelangen.

Ein Urteil gegen Polen.

Haag, 17. September. Der Ständige Internationale Gerichtshof in Haag hat in seiner Sitzung vom 15. September das Gutachten über die Auslegung des Artikels 4 des zwischen Polen und den alliierten Hauptmächten geschlossenen Minderheitenvertrages vom 28. Juni 1919 abgegeben. Er ist zu dem Ergebnis gekommen, daß erstens der Völkerbund für diese Frage zuständig ist, und daß zweitens nach Artikel 4 diejenigen Personen Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit haben, deren Eltern zur Zeit der Geburt des Kindes ihren Wohnsitz in den an Polen abgetretenen Gebieten hatten. Damit hat sich der Gerichtshof auf den Standpunkt gestellt, der von der deutschen Regierung bei den Verhandlungen in Haag vertreten worden ist.

Einigkeit macht stark.

London, 17. September. Der Pariser Berichterstatter der „Sunday Times“ schreibt, beträchtliche Bedeutung werde in französischen diplomatischen Kreisen der aus Berlin kommenden Meldung beigegeben, daß die baltische Regierung beschlossen habe, die Außenpolitik Stresemanns zu unterstützen. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so werde dies eine neue Entwicklung im Reparationsproblem bedeuten. Die meisten Franzosen seien überzeugt, daß Stresemann aufrichtig versucht, ein Abkommen mit Frankreich zu erzielen.

Eine neue Marokko-Expedition.

Madrid, 17. September. Die neue spanische Regierung arbeitet bereits fieberhaft an der Vorbereitung einer neuen Expedition nach Marokko und daran, nach dem Vorbilde der faschistischen Legion der Schwarzhemden, in ganz Spanien eine Miliz zu schaffen.

Kölner Marktbericht.

Köln, 15. Sept. Nach dem amtlichen Preisbericht der Kölner Produktenbörse von gestern notierte in Millionen Mark die 100 Kilogramm, Frachtlage Köln: Alter Weizen 300-320, neuer Weizen 350-370, alter Roggen 260, neuer Roggen 200-300, inl. Hafer 290-320, inl. Wintergerste 280-300, geprüfte Sommergerste 310-340, Weizenmehl 000 mit ausl. Weizen 650-710, Kleie, brutto, einschl. Sad 180-190, lose Rübfuchsen 255-260, lose Palmfuchsen 265-270, Trodenschnitzel 170, lose Zuckerschnitzel 190-200, inl. l. Wiesenheu 60-70, gepr. inl. Wiesenheu 100, inl. Kleehheu 100-120, gepr. Roggen- und Weizenstroh 28-34, gepr. Haferstroh 20, Rohmelasse 175.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	17. 9.		14. 9.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulb.	51870000	52130000	35511000	35689000
Dänemark 1 Kr.	23740500	23859500	16359000	16441000
Schweden 1 Kr.	35112000	35288000	23940000	24060000
Norwegen 1 Kr.	21147000	21253000	14563500	14636500
Schweiz 1 Fr.	23541000	23659000	15960000	16040000
Amerika Doll. *)	131869500	132530500	90174000	90626000
England 1 Pf.	593500000	661500000	408975000	411102500
Frankreich 1 Fr.	75810000	76190000	5226900	5253100
Belgien 1 Fr.	62849250	63157500	4309200	4340800
Italien 1 Lira	5785500	5814500	3970050	3989950
U. S. 100 R.	137530	138470	124800	131200
Ungarn 1 Kr.	7132.00	7218.00	4786.00	4812.00
Tschechien 1 Kr.	3990000	400100.7	2693250	2706750

*) Nachbörsl. Dollar 156-160 Millionen.

Eine Goldmark = 31 400 000 Papiermark, eine Million Papiermark = 3 1/4 Goldpfennige.

* Produktenmarkt. Berlin, 17. September. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin pro 50 Kilogramm ab Station (Preise in Tausenden Mark): Weizen märk-

ischer 200 000-215 000. Steigend. Roggen, märkischer 165 000 bis 175 000. Hafer, märkischer 170 000-180 000. Steigend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 650 000-700 000. Steigend. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 500 000-550 000. Steigend. Weizenkleie frei Berlin 100 000 bis 115 000. Steigend. Roggenkleie frei Berlin 100 000-115 000. Steigend. Raps, Reinsaat steigend, ohne Angebot. Vitoria-erbisen, kl. Speiserbisen ohne Angebot. Rapskuchen 150 000 bis 160 000. Trodenschnitzel 90 000-100 000, Torfmelasse 30-70 60 000. Kartoffelflocken 160 000-170 000.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Tausenden Mark): drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 5000 bis 6000, desgl. Haferstroh 4500-5500, desgl. Gerstenstroh 4000 bis 5000, Roggenlangstroh 3000-4000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 2500-3500, Häcksel 12 000-14 000, handelsübliches Heu 4000-5000, gutes Heu 4500-5500.

* Goldzollaufschlag. Für die Zeit vom 19. bis 21. September 1923 einschließlich beträgt das Goldzollaufschlag 2 179 999 900 %.

* Silberankaufspreis. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbankanstalten findet vom 17. d. M. ab bis auf weiteres zum 5 500 000fachen Betrage des Nennwertes statt.

* Die Umrechnung der Landabgabe. Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt für die Zeit vom 19. bis 21. September 1923 einschließlich 21 800 000 für je 1 Goldmark.

* Die neuen Kohlenpreise. Am 14. d. M. hat der Reichskohlenverband und der große Ausschuss des Reichskohlenrates über die Erhöhung der Kohlenpreise beschlossen. Die neuen Preise gelten mit Wirkung ab Montag, den 17. September. Vom gleichen Tage ab werden die Kohlenpreise nicht mehr in Papiermark, sondern in Goldmark veröffentlicht und berechnet. Erfolgt die Zahlung in Papiermark, so werden die Papiermarkbeträge nach der amtlichen Dollarnotierung aufgeschrieben. Aus den ab 17. d. M. geltenden Preisen verbleiben den Gruben im Ruhrrevier für eine Tonne Fettsäurekohle 19,24 Goldmark, in Oberschlesien für eine Tonne im Durchschnitt aller Sorten 13,86 Goldmark, in Niederschlesien do. 17,66 Goldmark, in Sachsen do. 20,30 Goldmark, in Oberrhein do. 17,29 Goldmark, in Mitteldeutschland und Ostpreußen für eine Tonne Braunkohlenbrikett 10,45 Goldmark. Die Verkaufspreise, die die Verbraucher zu bezahlen haben, erhöhen sich um den Betrag der Kohlensteuer, Umsatzsteuer, den Beitrag für den Vergarbeitswohnungsbaubau und den Aufschlag für den Handel. Sie betragen z. B. für eine Tonne Ruhrfettförderkohle 28,08 Goldmark, während sie im Durchschnitt aller Sorten in Oberschlesien 19,81, Niederschlesien 23,28, Sachsen 27,59, Oberrhein 24,68 Goldmark ausmachen. Hiernach stellt sich der Verkaufspreis für eine Tonne Oberschlesische Flammföckkohle auf 22,93 Goldmark, Niederschlesien Ruhr 1 gewaschen (Fürstentum) 27,14 Goldmark, Ruhrfettförderkohle 28,08 Goldmark, Ruhrfettföckkohle 37,21 Goldmark, Mitteldeutsche und ostpreussische Braunkohlenbrikett 14,58 Goldmark.

Berlin, 18. Sept. An der heutigen Börse notierte der Dollar 150 000 000.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Fernsprecher 3705-3708.

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen Walzdraht : Bleche u. s. w.

622

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11.

Cöln a. Rhein.

Lager mit Gleisanschluss:
Vogelsang, Kreis Schwein i. Westf.

Theod. Becker,

Kierspe-Bahnhof i. W.

Büro u. Geschäftslokal: Hauptstraße 229
Telefon Nr. 72, Amt Meinerzhagen.

Spezialgeschäft u. Versandhaus

in: [234

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel

"Leder, Gummiabsätze, -Sohlen und Sohlenplatten, Sohlennägel, Tacks, Stifte, Stiefeleisen, Stoß- und Absatzleisen, Dreifüße, Arbeitsständer, Hämmer, Zangen, Raspen sowie alle anderen Werkzeuge, schwarze und farbige Appreturen, Garne und Zwirne, Klebstoffe, la. Cremon für schwarze, braune und weiße Schuhe, sämtl. Arten Schnürbänder etc. etc."

Alleinverkauf der von der Lederstanzerei Becker, Berlin hergestellten Lederabsätze etc.

Vertretung der Papier- und Packmaterialien-Großhandlung Aug. Liese, Hagen.

Sämtliche

Drucksachen

für Industrie, Handel, Vereine und Private

in modernster Ausführung
:- liefert schnell und billig :-

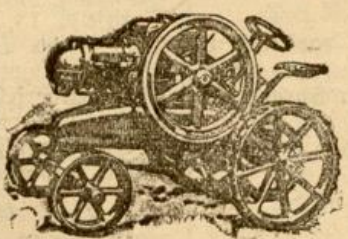
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Buch- und Kunstdruckerei.
Verlag des „Allgemeinen Anzeigers“ u. „Schalksmühler“
:- General-Anzeigers“ :-

941

„Bulldog“

der selbstfahrende
Lanz 12 PS Rohöl-Motor
für landw. u. gewerbliche Zwecke, als Antriebs- u. Zugmaschine. Niedrigste Betriebskosten bei Verwendung von billigen Inlandsbrennstoffen. Keine empfindlichen Teile wie Magnet, Vergaser, Ventile usw. Anspruchlose Wartung. Größte Betriebssicherheit. Man verlange unverb. Angebotsblätter als Selbstfahrer, fahrbar u. ortsfest

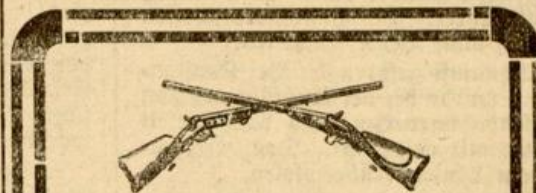


Reinh. Schreckenbergs, Maschinenhandlung,
Fernsprecher 1629. Hagen i. W. Rembergerstraße 52.

Von Mittwoch, den 19. bis 21. Sept. gelten folgende Preise für Brot:

Schwarzbrot = 7 1/2 Pfd. Roggen
Kriegsbrot = 10 „ „
Semmel 3 1/2 Pfd. = 5 Pfd. „

Die vereinigten Bäckermeister der
Aemter Meinerzhagen-Kierspe.



Gute erstklassige

Jagdgewehre

stets am Lager, [1129

Fernrohrmontagen

als Spezialität in langjähriger Erfahrung,

Reparaturen, Umänderungen

aller Art zuverlässig und sachgemäß,

Jagdartikel, Munition.

Größtes Spezial-Geschäft des
Berg-, Oberberg- und
Sauerlandes.

E. Kirchhoff,
Büchsenmachermeister,
Dieringhausen (unbes. Rheinl.)
Telefon Amt Gummersbach 618.

Die erhöhten Unter-
stützungen bzw. Zuschlä-
gen, Sozialrenten,
Kleinrenten, Kriegsbe-
schädigte und Kriegs-
hinterbliebene können
vom 21. bis 28. ds. Mts.
in Empfang genommen
werden.

Halver, 18. Sept. 23.
Der Amtmann.

Nur in meinem
Bettfedernlager



Bettfedern
Inlette

echt rot u. federn
dicht

Fertige Betten

werd. kostenlos im Be-
sitz des Käufers gestellt.
Ernst Windmüller,
Bettfedern-Großhandl.
Bismarckstr. 24
am Wilhelmplatz.
Telefon 3094.
Strahlenbahn baltische
Linie 8.
Geschäftszeit von 8 Uhr
morg. bis 7 Uhr abends
Hagen i. W.

Feuerzeuge

empfiehlt
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Weck- Einkochgläser

wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.